

„Wir benötigen mehr Zivilcourage“

Am Jahrestag der Reichspogromnacht Mahnwachen an Stolpersteinen in Mühlacker abgehalten

Mit Mahnwachen an mehreren Stolpersteinen in Mühlacker, Lomersheim, Lienzingen und Enzberg ist am Samstagabend, am Jahrestag der Reichspogromnacht, der Menschen gedacht worden, die Opfer des Nationalsozialismus geworden sind. Bei einer anschließenden Gedenkfeier im Gemeindesaal der Paulus-Kirche wurden zudem Kerzen für die Opfer entzündet.

VON STEFAN FRIEDRICH

MÜHLACKER. Insgesamt 21 Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig sind an elf Stellen in Mühlacker, Lomersheim, Lienzingen und Enzberg verlegt worden. Sie alle erinnern an Menschen, die den Schrecken des Nazi-Regimes am eigenen Leib erlebt haben. Menschen wie Toni Simon, der 1942 deportiert und 1944 in Auschwitz ermordet wurde, Karl Ernst Gössel, 1939 eingewiesen in eine Heilanstalt und ein Jahr später ermordet, oder Richard Berties, der im KZ Heuberg an den Folgen seiner Misshandlungen starb. Es waren Juden, Sinti und Roma, Behinderte und Kommunisten, die alle aus Mühlacker stammten und an deren Leben und Leiden am Samstagabend, genau 81 Jahre nach der Reichspogromnacht, zahlreiche Bürger erinnerten, indem sie vor deren damaligen Wohnhäusern Kerzen entzündeten und einen Moment innehielten angesichts des unbeschreiblichen Schreckens, den der Nationalsozialismus mit sich gebracht hat. Gerade in den heutigen Zeiten, in denen solch rechtes Gedankengut mitunter schon wieder salonfähig geworden ist, sind Mahnwachen wie die am Samstag ein wichtiges Zeichen.



Versammelt zum Gedenken an den Stolpersteinen in der Mühlacker Schillerstraße.

„Wir benötigen mehr Zivilcourage für ein demokratisches Miteinander und Welt-offenheit“, forderte Christiane Bastian-Engelbert, Vorsitzende des Historisch-Archäologischen Vereins Mühlacker, dementsprechend bei der Gedenkfeier in der Paulus-Kirche, die von Liedermacher Dieter Huthmacher musikalisch umrahmt wurde. „Verbrechen an der Menschlichkeit, brutal und sinnlos, finden heute und jetzt weiterhin statt“, gab Bastian-Engelbert zu bedenken. Vielfach werde auch heute noch die Würde des Menschen mit Füßen getreten. Deshalb müsse sich die Gesellschaft „entschlossen gegen jede Form von Populismus, Rassismus und Antisemitismus



Dr. Johannes Bastian und Christiane Bastian-Engelbert erinnern bei der Gedenkfeier am Jahrestag der Reichspogromnacht an die Opfer des Nazi-Regimes. Fotos: Friedrich

wenden“. Das Entzünden von Kerzen im Gedenken an die Opfer ist da ein wichtiges Symbol, wenn auch kein Ersatz für besagte Zivilcourage, die es zweifellos schon in den Anfängen braucht, damals wie heute. Auch deshalb wurde am Samstag daran erinnert, wie sich die Nazi-Herrschaft entwickelte – angefangen im Januar 1933, als Hitler Reichskanzler wurde, bis zur Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee im Januar 1945.

„Vergessen wir nie: Millionenfache Verfolgung, Entrechtung und systematische Ermordung von Juden, Sinti und Roma, politisch und konfessionell Verfolgten, Homosexuellen und körperlich und geistig

Behinderten waren die Folgen von Schuldzuweisungen, falschen Behauptungen, Lügen und Hass“, gab Bastian-Engelbert deshalb zu bedenken. Die Stolpersteine sollen ihren Teil dazu beitragen, dass die Erinnerung an diese Verbrechen lebendig bleibt. „Wir haben die Steine gesäubert und zum Glänzen gebracht“, rief sie den Besuchern der Gedenkfeier zu. „Damit haben wir die Verbrechen der NS-Diktatur sichtbar gemacht“ – dies nicht nur im Gedenken an die Millionen von Toten durch das Nazi-Regime, sondern eben auch an die Flüchtlinge damals und heute, die, so Bastian-Engelbert, „immer wieder an unüberwindbare Grenzen stoßen“.